

## HALLO! SCHÖN, DASS DU DA BIST!

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Na ja - nicht immer. Jedenfalls nicht für Melissa, als sie an diesem Morgen schlaftrunken wie immer ins Bad torkelte und nicht die leiseste Ahnung davon hatte, wie sich ihr Leben in den nächsten Stunden verändern würde. Der Blick in den Spiegel offenbarte ihr wie jeden Tag einen Mangel an Schlaf und posaunte ihr dazu auch noch eindeutig ihre frostige Laune entgegen.

"Na toll, wieder so ein Montag, den kein Mensch braucht."

Begleitet von solch aufbauenden Worten stieg sie lustlos und demotiviert in die Dusche und ließ das heiß-warme Wasser über ihren Körper fließen. Das war es also für heute, das Highlight des Tages. Melissa hasste ihren Job und konnte sich dennoch nicht von ihm lösen. Sie brauchte das Geld. Aber es war ja nicht nur die Arbeit. Seit einigen Wochen ereignete sich eine Unannehmlichkeit nach der anderen. Kaum hatte sie sich z.B. zum Essen hingesezt, klingelte hartnäckig das Telefon. Sie war zwar schon so schlau gewesen, den Stecker heraus zu ziehen, doch dann klingelte es an der Haustür oder das Leben ließ sich etwas anderes einfallen, um ihr den Tag noch mehr zu vergällen.

Auf der Arbeit schien kaum jemand Notiz von ihr zu nehmen, außer vielleicht ihr Chef, wenn es mal wieder etwas zu kritisieren gab. War sie einmal unterwegs, um bei den Kollegen eine hilfreiche Antwort auf ein Problem zu ergattern, wurde sie immer nur wie ein Störenfried behandelt.

Na danke! Dass irgendetwas mit ihrem Selbstwertgefühl nicht stimmen konnte, war ihr schon eine Zeit lang klar. Ein Psychotest in irgendeiner Frauenzeitschrift hatte ihr dies auch noch einmal eindeutig bestätigt.

Sie hatte daraufhin sogar einen Kurs in der Volkshochschule gebucht: "Verbessere Dein Selbstwertgefühl". Als sie dort am ersten Abend erschien, wurde ihr mitgeteilt, dass der Kurs aufgrund einer ernsthaften Erkrankung der Leiterin erst im Herbst stattfinden würde. Nun war eindeutig klar, dass das Leben etwas gegen sie hatte. Schemenhaft huschten diese Ereignisse durch ihren Kopf, noch während sie sich auf den Weg zur Arbeit machte.

Bei ihrem Gemüsehändler ein paar Straßen weiter machte sie einen kurzen Halt, um sich ihr Obstfrühstück zu besorgen. "Schön, dass Sie wieder da sind, Fräulein Melissa." Er nannte sie immer etwas altmodische Fräulein Melissa. Bei ihrem ersten Einkauf hatte er sie freundlich nach ihrem Vornamen gefragt. Auf ihre Frage, wozu er dies denn wissen wolle, hatte er geantwortet: "Na ja, so ein schönes und liebenswertes Fräulein wie Sie sollte einen Namen haben und nicht einfach nur "guten Tag" heißen."

Sie und schön, haha und von wegen liebenswert. Dessen ungeachtet hatte sie sich kurzfristig für etwas Besonderes gehalten, bis sie feststellte, dass der gute Mann

alle seine Kunden so freundlich behandelte. "Nichts als Taktik, um das Geschäft anzukurbeln."

Dennoch ging sie ganz bewusst fast täglich dort einkaufen, um wenigstens ab und an etwas Nettes zu hören. Der Vormittag verging wie immer: weder im Fluge, noch ereignisreich. Wenigstens das Wetter schien sich heute mal von seiner besten Seite zu zeigen. So schnappte sich Melissa ihr Obst und begab sich zum nahe gelegenen Park, um dort in Ruhe ihre Mittagspause zu verbringen. Aber nichts da, von wegen Ruhe: alle Kinder und Hunde dieser Stadt schienen sich heute mal wieder hier verabredet zu haben.

Aber nun gut, heute gab es jedenfalls Äpfel, Ananas und Bananen. Melissa ernährte sich schon seit Jahren überwiegend von Früchten und Gemüse. Doch was hatte es ihr gebracht? Außer ein paar Kilo und zwei Kleidergrößen weniger rein gar nichts. Gut, sie war kaum noch krank. Außer im Kopf, wie sie sich ganz sicher war.

Sie war gerade im Begriff, in einen leckeren Apfel zu beißen, als sie unverhofft angesprochen wurde:

"Schön, dass Du da bist."

Was hatten diese wohltuenden Worte hier außerhalb des Gemüseladens zu suchen? Verwundert schaute Melissa auf und blickte in die strahlenden Augen eines ungefähr achtjährigen Mädchens.

"Darf ich mich zu dir setzen?"

Das Mädchen setzte sich neben Melissa auf die Bank, ohne die Antwort abzuwarten. Merkwürdig, wie kam ein fremdes kleines Fräulein dazu, ihr solch herrliche Worte zu sagen?

"Wieso freust du dich darüber, dass ich da bin?" Melissa hielt noch immer den Apfel in der Hand.

"Nun, wieso nicht?" antwortete die Kleine ganz selbstverständlich.

"Nun, also, weil., ich meine., na ja, ich weiß auch nicht. Ja wieso eigentlich nicht?"

Belustigt über ihre eigene Unbeholfenheit verirrte sich doch tatsächlich ein Lächeln auf Melissas Gesicht.

"Möchtest du einen Apfel?"

"Ja gerne."

Während die Kleine mit offensichtlicher Begeisterung in den Apfel biss, suchte Melissa nach den richtigen Worten. Sie spürte die Freude und die Herzlichkeit, die dieses Mädchen ausstrahlte.

"Sag mal, freust du dich über jeden Menschen, den du triffst?"

"Na klar" kam es etwas undeutlich aus einem mit Apfel gefüllten Mund.

"Kannst du mir das etwas genauer erklären?"

Der Blick auf die Uhr verriet Melissa, dass sie eigentlich nicht mehr viel Zeit hatte. Doch irgendetwas aus ihrem tiefsten Inneren hielt sie gerade fest an diesem Ort.

"Als ich noch ganz klein war, schenkte mir meine Mutti einen Spiegel. Sie sagte mir, ich solle jeden Morgen gleich nach dem Erwachen in diesen Spiegel hinein schauen und "Schön, dass Du da bist" sagen. Als ich sie fragte, warum ich das denn tun sollte, meinte sie nur: "Wenn du das bis zum Rest deines Lebens tust, wirst du nicht nur einen tollen Tag, sondern auch ein ganz, ganz schönes Leben haben". Genauso hat sie es gesagt."

"So eine tolle Mutti hätte ich auch gerne gehabt." Schweigen.

"Doch wieso hast du genau diese Worte vorhin zu mir gesagt?"

"Na ja, ich fragte meine Mutti einmal, warum die Menschen so ernst und so traurig schauen. Meine Mutti meinte zuerst nur, sie hätten vielleicht keinen Spiegel. Doch dann erklärte sie mir, dass die meisten Menschen sich morgens nicht darüber freuen, in den Spiegel zu schauen. Sie kritisieren ihre Haare, ihr Aussehen und meckern über das Leben."

Melissa spürte einen Kloß im Hals. "Und da kam ich halt auf die Idee, allen Menschen, denen ich begegne, zu sagen, dass es schön ist, dass sie da sind. Und du wirst es nicht glauben, die meisten hören dann auf, traurig oder ernst zu schauen und lächeln sogar ganz oft."

"Du hast eine wirklich tolle Mami, weißt du das?" Die Kleine nickte mit dem Kopf, ein Strahlen ging über ihr zartes Gesicht. "Meine Mami ist schon toll, aber sie lebt nicht mehr."

Melissa spürte die Hitze der ersten Tränen, die sich trotz großer Anstrengung in ihren Augenwinkeln sammelten. Da war da so ein liebenswertes Mädchen, das solch eine Lebensfreude und Heiterkeit ausstrahlte, obwohl das Leben ihr die Mutti genommen hatte. Melissa schämte sich in Grund und Boden.

Die Kleine nahm ihre Hand - war sie wirklich erst acht Jahre alt? - und sah sie mit ihren großen braunen Augen an.

"Ich habe ja noch meine Papa und der ist ganz lieb. Du kannst gern einmal zu uns kommen, dann bekommst du auch einen schönen Spiegel geschenkt. Mein Papa schenkt allen unseren Gästen einen Spiegel. Er tut das wegen Mama. Er sagt, mit jedem Spiegel, den er verschenkt, verhilft er einem Menschen zu einem besseren Leben und in diesem Menschen lebt Mama dann ein bisschen weiter."

Sie sagte dass mit solcher Begeisterung und Überzeugung, dass es Melissa fast das Herz zerriss.

"Wie heißt du eigentlich?"

"Anne, und du?"

"Melissa und ich komme dich gerne einmal besuchen, sehr gern, ich gebe dir meine Karte, dann kann dein Papa mich ja einmal anrufen."

"Oh ja, das ist schön. Ich muss jetzt los. Also bis dann." Melissa gab der Kleinen ihr eiligst heraus gekramtes Kärtchen in die Hand und sah ihr noch lange nach. Sehr, sehr lange - selbst als sie nicht mehr zu sehen war.

An diesem Tag ging Melissa nicht mehr zur Arbeit, sie hatte noch etwas zu erledigen. Sie kaufte sich einen wunderschönen Taschenspiegel in edlem Design und zu einem nicht alltäglichen Preis. Jeden Morgen gleich nach dem Erwachen und jeden Abend direkt vor dem Schlafengehen lächelte sie ab jetzt in den Spiegel und sagte zu sich selbst:

"Schön, dass Du da bist."

Seit jenem Tag sind einige Monate vergangen und es hat sich viel verändert in Melissas Leben. Zufriedenheit und Glücksmomente sind immer öfter zu ihren Begleitern geworden. Sie macht eine berufliche Umschulung, hat sich einem Lauftreff angeschlossen und besucht regelmäßig Anne und ihren Papa, der ihr jedes Mal etwas Neues über das Geheimnis aufbauender Worte erzählt.

Ja.. und wann hast Du das letzte Mal in den Spiegel geschaut und dich darüber gefreut, dass Du da bist?